

Der Volksfreund

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Merseburg.

Die „Volksfreund“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage). Verantwortlicher Redakteur für den Teil Ostales und Provinziales Reich: Drechsler, für die Justizteil Rudolf Kobanski, Halle, für den übrigen Inhalt Otto Wollender, Leipzig. — Verl. der Volksfreund G. m. b. H., Halle, Große Ulrichstraße 27. — Druck Freie Presse G. m. b. H., Leipzig, Königsstr. 5.

Bezugspreise: Monatlich 1 Mark, beim Abholen von der Expedition 90 Pfennig. Bei den Postämtern vierteljährlich 2.70 M. ohne Beklebung. Einzelne Nummern 10 Pf. — In Fertigung: Die Zeitg. Kolonialzeitung 20 Pfennig, Merzener u. a. auswärts 25 Pfennig, im Restamtzeitung 20 Pfennig Verlag u. Expedition: Halle, Große Ulrichstraße 27, Fernnr. 5407. — Zeitungspreisliste Seite 41.

Nr. 210.

Halle, Mittwoch den 11. September 1918.

2. Jahrgang.

An die Partei!

Draußen stehen unsere Brüder im furchtbaren Kampf, den sie seit Beginn des Weltkrieges zu bestehen hatten. Dabei spielt unterdessen das preussische Herrenhaus ein un würdiges Spiel mit den Volksrechten. Das Abgeordnetenhaus hat die Wahlrechtsvorlage in einer Form verabschiedet, in der auch die Regierung eine Erfüllung freiwillig gegebener Versprechen nicht zu erfüllen vermag. Statt aber das widerwärtige Haus aufzulösen und an die Wähler zu appellieren, hat die Regierung die Vorlage an das Herrenhaus weitergehen lassen in der Hoffnung, dieses würde sie in einer Form wiederüberstellen, die der förmlichen Wahlrechtsreform vom 11. Juli v. J. entspricht. Diese Hoffnung hat sich als eitel erwiesen. Die Lust der ehrlichen Anhänger des echten Wahlrechts im Herrenhaus ist so gering, daß sie als abschlagend nicht in Betracht kommt. Eine Winderhebung will an die Stelle des bisherigen Dreifachwahlrechts ein Mehrstimmenrecht für das Alter setzen, dafür aber die Rechte der gewählten Volksvertreter verkürzen. Die konervative Mehrheit hält an der Forderung eines überaus ständischen Wahlrechts fest.

Zugleich treten in der Letzte, daß sich der Herrenhausauschuss nach dreitägiger Geheimberatung gleich wieder für fünf Tage vertagt hat. Verschleppungsabsichten deutlich in Erscheinung.

Wie lange soll das arbeitende Volk Preußens und Deutschlands diesem unwürdigen Spiel noch zusehen? Wenn die Regierung in unbegreiflicher Verkennung der von der Zeit gebotenen Notwendigkeit die Erfüllung unserer Pflicht immer wieder hinausschiebt, so muß das Volk sie nachdrücklich an sie erinnern.

Die ungeheure Mehrheit unserer Volksgenossen ist in diesen Krieg gegangen in der Überzeugung, daß sie nicht für die Erhaltung Deutschlands, wie es vor dem Kriege war, sondern für ein besseres und freieres Deutschland kämpft. Durch gabrielle Ministerreden und schließlich durch die Wohlredensbolschewik vom 11. Juli ist sie in dieser Überzeugung bekräftigt worden. Die seitdem eingetretene Enttäuschung hat auf den Geist des Volkes in erbitternder und tief niederdrückender Weise gewirkt, wie uns zahllose Briefe aus dem Felde und Ausgebungen aus der Heimat beweisen. Die Rechtsverweigerer des preussischen Landtags haben so durch ihr unverantwortliches Treiben die Sache des im feinen Dasein kämpfenden Volkes aufs allerwichtigste gefährdet. Seine Abstützung kann von der Anklage entfallen, in einer Stunde geschichtlicher Verantwortung für beschränktes Ständesinteresse über die Lebensnotwendigkeit des Ganges gestellt zu haben.

Indem sie die Sache der Verteidigung schädigen, schädigen sie auch die Sache des Friedens. Denn es ist für die Kriegsvorgänger von Nutzen nicht schwer, daß und Wehrtrauen gegen das Deutsche Reich und seine Einrichtungen zu erregen, wenn im größten deutschen Bundeshaushalt ein Recht verweigert wird, das ihm sonst in keinem Lande der Welt vorenthalten geblieben ist. Es ist kein Zufall, daß die selben Kreise, die die Sache des Friedens auf solche Weise schädigen, durch die Aufstellung unangenehmer Erörterungsgegenstände die Verlängerung des Krieges gewonnen sind.

Nur durch entschlossenen Kampf gegen den verderblichen Geist eines Herrenhauses, das nach außen auf das Evangelium der Gewalt schwört und sich im Innern an seine selbstfeindlichen Widersprüche klammert, kann dem Volke das verlorene Recht und ein baldiger, allen Willkür gegenüber Frieden erlangen werden.

Im Namen der Millionen, die hinter uns stehen und die heute ihren Einfluß auf die Entscheidung der Regierung nicht geltend machen können, protestieren wir auf das schärfste gegen die Fortsetzung der Wahlrechtskomödie im Herrenhaus und fordern die:

„Sofortige Auflösung des Abgeordnetenhauses. Fort mit dem Dreifachwahlrecht, fort mit dem Herrenhaus! Fort mit dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht!“

„Es lebe die Demokratie und der Frieden!“
Die Parteilassung der Sozialdemokratie Preußens.
Der Vorstand
der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Preußen soll vorangehen!

Zur Wahlrechtsfrage gab der zuständige hiesige Staatsminister die Erklärung ab, daß eine Vorlage im Herbst zu erwarten sei. Die Regierung verweigert aufmerksamen die Einwirkungs in den anderen Bundesstaaten, es sei aber eine beratungswürdige Entscheidung für sie, da es darauf ankomme, die Staatsnotwendigkeiten im Auge zu behalten. Mit Rücksicht hierauf ist die Entscheidung „unüberwindlich“, und man könne nur sehr vorsichtig vorgehen. Von einer Verschärfung der Forderungen wurde im Landtag abgesehen, weil jetzt die bestimmte Forderung der Regierung vorliegt, im Herbst mit der Vorlage herzutreten.

Das hiesige Landtagswahlrecht ist geheim und direkt, aber „dreifach“, und dem „Gewinnrecht“ ist zudem eine „eximier“ Stellung eingeräumt durch fünf „Mitglieder“, deren Ansehen von den größten Grundbesitzern des Landes geschützt worden. Die Regierung ging bisher darauf aus, dem Gewinnsrecht die maßgebende Stellung zu erhalten.

Eine Ernährungsschrift.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei und die Generalkommission der Gewerkschaften haben an den Reichstagsrat in der Frage des Ernährungswesens die folgende Denkschrift gerichtet:

Berlin, den 9. September 1918.

An den Herrn Reichstagsrat, Berlin.

Die steigende Inflation, die aus allen Teilen des Reiches und der verschickenden Volksglieder wegen der unzureichenden Lebensmittelversorgung in bitteren Klagen und Forderungen an uns zum Ausdruck kommt, veranlaßt uns, nochmals, die Aufmerksamkeit Eurer Excellenz auf die höchstbedenklichen Zustände zu lenken, unter denen die Bevölkerung des Reiches gegenwärtig zu leben gezwungen ist. Wir haben diese Klagen wiederholt mündlich und schriftlich in eingehend motivierten Darlegungen Eurer Excellenz und Ihren Herren Vorgesetzten vorgelesen, dem Kriegsernährungsamt und dem Reichsamt des Innern überreicht, ohne von letzterem in allen Fällen Antwort erhalten zu können. Neben fanden unsere Vorschläge in den meisten Fällen nicht genügend Beachtung, unsere ersten Warnungen, die nachdrückliche Erfüllung durch geeignete Maßnahmen nicht noch zu steigern, wurden in den Wind geschlagen.

So sind die Lebensmittelbedürfnisse des erwachsenen Volkes häufig schlechter geworden. Jede Erhöhung des Lohnes, jede Teuerungszulage war längst durch die gesteuerte Kaufkraft des Geldes wirkungslos gemacht. Die Politik des Kriegsernährungsamtes, die lediglich durch die Erhöhung der Produktion zu erzielen versuchte, führte gleich einer Schraube ohne Ende zu einer Verteuerung aller Lebensmittel. Die mit den gesteigerten Produktionskosten nicht gerechtfertigt werden kann. Erzeuger und Händler sind trotzdem mit den Gewinnen nicht zufrieden. Während Millionen Männer auf dem Schlachtfeld ihr Blut dem Vaterland geben müssen, werden ihre Angehörigen zur ewigen Schande unserer Zeit von eigenen Volksgenossen ausgebeutet, die durch schamlosen Raub mit Lebensmittel die letzten Kräfte der Armen verzehren. Arbeiter, Angestellte, Beamte und Angehörige des Mittelstandes leiden in gleichem Maße unter diesen Zuständen. Ihr Einkommen reicht nicht zum Einkauf der allernotwendigsten Lebensmittel. Die durch die öffentliche Bewirtschaftung erspartenen Lebensmittel sind in ihrer Menge zu gering, um das Leben zu erhalten; so kann sich niemand dem Scheitern entziehen.

Für Kleidung, Schuhe, Wäsche, Haushalts- und Wirtschaftsgeschäften müssen Phantasiereise gemacht werden, die für die meisten unerschwinglich sind. Seit Jahren kommt hier vielfach keine Ergrünung erfolgt. Berechtigten fehlt es an Erhaltungswerte, Ordnungsliebe und Kleinzelbedürfnisse gegen dieses Verhängnis. Alle Griparnisse werden aufgegeben, nur um das höchste Leben zu erhalten.

Mit dem Wirtschaftswesen geht der häusliche Wirtschaftshand in Hand. Die lange andauernde Unterernährung trägt nicht nur eine erhöhte Sterblichkeit der Kinder und der alten Leute; Frauen und Männer der Arbeiterklasse leiden gesundheitlich aufs schwerste.

Eine Steigerung der Ernährungsschuld ist nur unter allen Umständen durchzuführen, wenn die Volksgesundheit dauernd nicht noch schwereren Schäden erliegen soll.

Weber hat aber gerade die letzte Zeit mehrfache Verschlechterungen gebracht. Die Getreidepreise wurden erhöht und die Regierung bezeichnet die Erhöhung als eine solche, die sich auch für die Minderbemittelten „in erträglichen Grenzen“ bewegen werde. Der Preis der Brotkörbe stieg der Preis der unentbehrlichen Rohstoffe, z. B. der für Getreide von 32 auf 48 Pf., für Getreide von 38 auf 44 Pf., pro Pfund; das ist eine Steigerung von 50 bzw. 25 Prozent. Zu der Verschärfung der Brotkrone, die dauernd bleiben soll, kam die Kürzung der Fleischration und die Einführung fleischloser Wochen. So sind dem Volke neue Entbehrungen auferlegt. Die wohlhabende Bevölkerung verdrängt sich mit Hilfe des Scheinhandels ohne Rücksicht auf dessen fortgesetzte steigende Preise doppelt teurer und hilft sich über die fleischlosen Wochen und die sonstigen Entbehrungen hinweg. Die Armen und Minderbemittelten aber müssen vierzehn Tage — einen halben Monat! — ohne ein noch so kümmerliches Fleischgericht vegetieren. Die zugelegten Fleischmittel sind ungenügend und können die entgangene Fleischration nicht ersetzen.

So sind Brot und Kartoffeln in steigendem Maße das Rückgrat unserer Volksernährung geworden. Deshalb ist es unabweisbare Pflicht der verantwortlichen Stellen, der Bevölkerung schnellstens für diese Verschlechterung mindestens ein erhöhtes Maß an Kartoffeln zu geben. Der Hinweis auf das reichlich vorhandene Gemüse genügt nicht, um diesen Anspruch zurückzuweisen. Sein geringes Nährwert, zumal bei fetter Zubereitung, kann Fleisch und Kartoffeln nicht ersetzen, ganz abgesehen davon, daß so große Quantitäten nicht erhältlich oder bei den niedrigen Preisen für die Minderbemittelten nicht erschwinglich sind.

Trotzdem besteht die Pflicht, der Kartoffelerzeugung des kommenden Jahres wieder das unzureichende Quantum von sieben Pfund Kartoffeln pro Kopf und Woche zuzuwenden zu lassen. Der Einsatzleiter des Kriegsernährungsamtes ist bekannt, daß die Festsetzung als „normale“ bis zur Feststellung des Ernteresultates zu gehen habe. Denn sollte es sich um eine Erhöhung handeln, ist es genau die gleiche Erklärung, die diese tröstliche Hinweis ist der Bevölkerung noch aus dem verflochtenen Netz in Erinnerung. Trotz der anwachsenden Kartoffelernte war bereits eine Erhöhung der Kartoffelration auf 10 Pfund pro Woche nicht zu erreichen. Transportverwierlungen wurden als den Haupthindernissen gegen die Erfüllung dieser Forderung ins Feld geführt. Jetzt wird der gleiche Einwand erhoben.

Im Falle zur die Fleischration neue Erzeugung hervor. Sollte keine Erntezeitung in Form entstehen, die wir nicht wünschen, so trifft die ganze Schwere der Schuld allein die verantwortlichen Stellen des Reichs. Die Erfahrung hat gezeigt, daß im verflochten Jahre die Bevölkerung mit der Ration von sieben Pfund Kartoffeln nicht auskommen konnte. Wer es eben konnte, hat sich darüber hinaus selbst mit Kartoffeln verorgt. Die „Transportverwierlungen“ des Kriegsernährungsamtes schieben eine glänzende Konjunktur für den Scheinhandel.

der die Schwierigkeiten spielend überwand. So umgangen organisierte Inflationist oder mangelnder Willen das darübende Volk, 20 bis 30 M. für den Zentner Kartoffeln zu zahlen. Die Eisenbahn beschränkte Tag für Tag Hunderttausende, die Kartoffeln in geringen Mengen in die Städte brachten. Die Folge also war, gesteigerte Belastung der öffentlichen Transportmittel und unwirtschaftliche Art der Zuführung von Lebensmitteln.

Eine reichlichere Belieferung mit Kartoffeln wirkt dem Scheinhandel erfolgreich entgegen. Was drausich Straßenschlange niemals erzielen können, würde durch sie erreicht. Die Beibehaltung der Kartoffelration von sieben Pfund muß die Bevölkerung als Begünstigung des Scheinhandels empfinden.

Bereits am 25. Januar 1918 erklärte Herr Professor Dr. Kautner im Parlamentarischen Beirat des Kriegsernährungsamtes, daß eine Verabminderung der damals gegebenen Lebensmittel unzureichend und eine Erhöhung der Kartoffelration auf 10 Pfund das Gebot unwiderstehlicher Notwendigkeit wäre, um das Minimum zur Erhaltung von Gesundheit und Leben zu erreichen.

Seltener Zeit ist, wie wir ausführlich, die Brotkrone begehrt, die Fleischration vergrößert, fünf fleischlose Wochen eingeführt worden und durch steigende Teuerung der Einkauf erschwert. Deshalb ist eine Erhöhung der Kartoffelration selbst auf 10 Pfund heute nicht mehr ausreißend, um den notwendigen Ausgleich herbeizuführen.

Wir müssen daher Euer Excellenz aufs dringendste ersuchen, zu veranlassen, daß alles geschieht, damit die gesamte Bevölkerung mit der öffentlichen Bewirtschaftung durch geeignete Maßnahmen die vorhandenen Transportverwierlungen beseitigt und eine wesentliche Erhöhung der Kartoffelration baldmöglichst durchgeführt wird.

Der Regierung ist die Stimmung in der Bevölkerung nicht unbekannt; sie darf ihr nicht göttlich sein. Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir einem Zustand entgegenzusehen, der verschlimmern werden muß, wenn die Regierung nicht endlich entschlossen ist, mit jeder Begünstigung der Produzenteninteressen zu brechen und den Lebensbedürfnissen des Volkes Rechnung zu tragen.

Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.
H. C. Ebert.
Carl Legien.

Erhöhung der Brotkrone?

Dem Ver. Zgl. zufolge besteht an maßgebender Stelle die Ansicht, vom 1. Oktober an die Brotkrone wieder auf ihre alte Höhe zu bringen. Die Wehrkation von 200 Gramm soll beibehalten werden; es sollen außerdem 10 Prozent Erzeugungsmittel bei der Brotverarbeitung verwendet werden. Die Erhöhung der Brotkrone ist durchaus notwendig, da aber die erteilte Nachfrist für die Befriedigung finden wird? Von anderer Seite wird die Nachfrist des Berliner Tagesblattes bereits als nicht richtig zurückgewiesen.

Auch für eine Erhöhung der Kartoffelration von 7 auf 10 Pfund soll wegen der schlechten Ernte keine Aussicht sein.

Und Fleisch gibt's ja auch nicht. Was soll da werden?

Fleischlose Wochen — Verschleppung von Kindern —

Über 300 000 Kinder in einem Vierteljahr verschwunden!

Das ist das neueste amtliche Feststellungsergebnis über den Erfolg der mit den großen Worten angekündigten Bekämpfung des Scheinhandels. In einem Rundschreiben des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes u. a. w. an die Bundesregierungen heißt es in etwas unklarer Darstellung u. a.:

„Der Bestand der Kinder über 3 Monate im Deutschen Reich hat in der Zahl vom 1. März bis 1. Juni 1918 um rund 332 000 Stück abgenommen. Die Abnahme, welche in diesem Zeitraum durch die Umfragen der Reichsstatistik an den Viehstand gestellt wurden, betrug 593 242 Stück mehr, als der Viehstand bei einer normalen Abgabe von 4,5 Prozent ohne Verminderung hätte leisten können. Es sind demnach 239 017 Kinder ohne Nachweis des Verbleibes verschwunden. Dieser Unterschied wird auch nicht dadurch aufgehoben, daß etwa infolge des Minderangebots oder etwa infolge der Unerschließbarkeit der Schweineumlage eine wesentliche Erhöhung der Schlachttiere der Kinder über die Umfrage hinaus zu verzeichnen wäre. Im Gegenteil ergibt eine Vergleichung mit den angemeldeten Schlachtungen in Deutschland eine Zunahme von 334 030 Kindern, deren Verbleib nicht festgestellt ist. In welchem Umfang der Scheinhandel an dem Verbleib von Kindern und Schwelmen beteiligt ist, ist zahlenmäßig schwer festzustellen. Es liegt aber fest, daß die Verringerung des Schweinebestandes sehr zahlreiche Kinder bemitleiden muß; und um 1 April 1917 bis 30. März 1918 vermindert geschlachtet worden, ist auf 1,3 Millionen zu berechnen.“

Also über eine Viertelmillion Kinder in einem Vierteljahr verschwunden! Das bedeutet einen Jahresverlust von weit über eine Million. Dazu kommen 1,3 Millionen Schweine, ohne die ungeschlachten Säuger und Schweine. Wer aber bürgt dafür, daß diese Zahlen richtig sind? Bei der lächerlichen Statistik kann der Verlust mit gutem Recht weit höher angesetzt werden. Der erschreckende Mangel der betreffenden Reichsteile haben wir die Verschleppung der Fleischrationen und nun auch noch die fleischlosen Wochen zu verdanken, von denen man heute schon sagen kann, daß sie sich in einer dauernden Erzeugung auswirken werden. Will dieser Verlust nicht aber der Wirkung sein, den Millionen von Millionen Kindern zur Folge haben muß, noch lange nicht geschlossen!

Angedacht dieser Zustände wirkt es nachdrücklicher, wenn sich der Staatssekretär von einer vermehrten Belieferung der Randorte Erfolg verspricht! Nachdrücklich! Trotzt allein kann uns aus diesen Zuständen hinausführen. Aber gerade das mangelt es am meisten, wenigstens den geeigneten Dörfern gegenüber.

Der englische Gewerkschaftstongreß und der Krieg.

In Derby wurde am 2. September die Jubiläumskonferenz der britischen Gewerkschaften eröffnet, auf die man in England sehr gespannt war, weil man sich über die dort herrschende Lage der einen Gewerkschaften erfindenden Mehrheit und der Lord Georges Stoodont-Politik bestimmenden lauten Widerstand unter Edward Wilson, dem Vorsitzenden der Gewerkschaften, zum Ausdruck kommen würde. Nach einer Rede von Herrn, die sich auf einen Bericht der Daily Mail stützte, betonte der Vorsitzende, daß er nicht ruhig zusehe, wie die Gewerkschaften in England zu bemerken wüßten. Zu leuchtend erhellte die Erklärung des Vorsitzenden G. D. n. des Sekretärs der Fabian-Gesellschaft (sozialistisch-sozialistische Gesellschaft) unverbesserte Kritik gegen einen von Edward Wilson eingebrachten Antrag auf Eröffnung einer neuen politischen Arbeitsschule, die die Gewerkschaften für die Bekämpfung des freilebenden Kapitalismus einsetzen könnten. Er fand dann starken Beifall. Cohen erklärte, es sei wichtiger eine Lebensfrage für die britische Arbeiterklasse, daß die von der Labour-Party (Arbeiterpartei) repräsentierte politische Maschine und die im Gewerkschaftswesen verwickelte industrielle Maschine in voller Harmonie zusammenarbeiten. Der Sekretär sprach die Ansicht aus, daß die Gewerkschaften ein solches internationalen Konferenz, die einen wesentlichen Schritt zu einem demokratischen Frieden bilden würden, bereits vorlägen. Gaben wir, so tief er aus, eine neue andere Verpflichtung und Verantwortung, als unentgeltlich anzunehmen, daß das Schwert ein Jahr nach dem andern seine entsetzliche Arbeit hat, während wir ungerührt das Schwert über die Köpfe der Arbeiter in der Welt schweben, nur bei allseitiger Uebereinstimmung gefast werden, aber auch so sei eine Erörterung von Kriegsursachen, wie Waffensystem, Abrüstung, Abschaffung der Militärpflicht und nachrichtliche Wirtschaft sowie Gebietsfragen, wie Uebst- und Weinbau, durchaus möglich, während die Erörterung von Kriegsursachen ausgeschlossen werden könnte, falls es von einer Seite gewünscht werde. Der Sekretär sagte, daß die Regierung den Arbeitervertretern die Pässe nach Amerika und der Schweiz verweigert habe. Die Arbeiterklasse solle Menschen und Waffen liefern, aber unter keinen Umständen versuchen, den Pfad der Verständigung zu betreten. Trotz aller Gewalt werde auch dieser Krieg nicht der letzte sein, falls sich nicht die Demokraten der Welt entschlössen, den Kampf um die Abschaffung des Krieges zu führen. Die Rechte bedürfen, durch eine geübte fragwürdige Diplomatie das Schwert zu furchtbaren Schlägen zu ziehen, und selbst der entscheidende Faktor in allen Angelegenheiten zu werden, die so vital ihre Wohlthat, ja ihre Existenz angehen. Cohen kam in diesem Zusammenhang auf angebliche deutsche Gewalt zu sprechen, meinte aber, daß die Welt nicht durch ein Krieges sein, alle Kriege seien grausam und unermesslich.

In der Rede Cohen's ist der maßvolle Geist der Führer der Trade Union zu Worte gekommen. Sie ist ein erster Versuch, besonnene Auffassungen vor breiter englischer Öffentlichkeit zum Ausdruck zu bringen. Eine von Cohen vorgeschlagene Resolution, in der der britischen Gewerkschaften der Dank der Gewerkschaften für ihre Opferung ausgedrückt wird, stellt sich freilich nicht auf den Verständigungsstandpunkt.

Der dritte Verhandlungstag galt der Erörterung von der zahlreichen Stellen beantragten veränderten formulierten Friedensbedingungen. Abgesehen von einer protozierenden Rede Edward Wilson's betraf die Resolution unermesslich die der hervorragendsten Vertreter der verschiedenen, von einer sofortigen Verständigungsbewegung bis zum entscheidenden Gewaltfrieden gehenden Richtungen vor Eröffnung der Verhandlungen sich auf eine einzige gemeinsame Entschlossenheit geeinigt hatten, die folgenden Wortlaut hat:

Der Kongreß bekräftigt die Entschlossenheit des Kongresses auf Waffens still und erstickt am eine Erklärung der Kriegsziele der internationalen Friedenskonferenz in London, die die Welt, die im geheimen und nach freiem Ermessen den Frieden der Welt fördern kann, vernichtet werden oder, falls die Vernichtung gegenwärtig unmöglich ist, zum wenigsten zu tatsächlicher Machtlosigkeit gebracht werde. Der Kongreß fordert weiter, daß bei der Friedensbestimmung eine angemessene Vertretung der Arbeiterklasse zur Handlung der Friedensbestimmung unterliegt. Die Verhandlungen zu eröffnen, sobald der Feind freiwillig oder erzwungen Frankreich und Belgien räumt (1), und besetzt sich erneut zu den Grundbesitz der Internationale als der überleben Genuß für den Weltfrieden.

Der Abgeordnete Thomas von der Eisenbahnunion wies darauf hin, daß es der Arbeiterklasse der Eisenbahnen gelänge, sich zu einer einheitlichen Friedensbewegung zu schließen. Die verschiedenen Länder durch eingegangene Verträge zu vereinigen, freilich einwärtig, insbesondere sei die der deutschen Reichs- sozialisten unverbessert, aber dieser Umstand berechtige nicht, was dem Willen der Arbeiterklasse, alle Wege zur Herbeiführung eines baldigen Friedens zu versuchen, zu beurteilen. Er sagte, daß die Arbeiterklasse der Eisenbahnen die Unterstützung, wobei er ausführte: Die Arbeiterklasse der Eisenbahnen, die die deutsche Kriegsindustrie, er sei aber nicht bereit, zum Aufbau der militärischen Maschine in England beizutragen. Nächster Redner war der Kapitän Turner von der Textilindustrie. Er sagte: Es legt sich nun im Innern, daß wir fortarbeiten müssen, die Deutschen, Arbeiter und Arbeiter zu töten, bis sie nicht mehr zu kämpfen haben. Wir werden sie töten, bis sie es aber wert, ein paar Millionen unserer Männer zu verlieren.

Eine Friedensrede Burians.

Bei dem Empfangsabend, den der Wiener Journalisten- und Schriftstellerverein Concordia zu Ehren der in Wien weilenden Vertreter der reichsdeutschen Presse veranstaltete, hielt der Minister des Reiches Burian eine viel beachtete Rede. Er sprach zunächst über die Leistungen der deutschen Presse im Weltkriege, über das Bündnis mit Deutschland, das er einen ungenügenden Bestandteil des äußeren politischen Lebens Österreichs nannte, um dann auf die Kriegspolitik überzugehen. Der gegenwärtige Augenblick sei ernst, es dränge eine große Sorge, aber Verzweiflung dürfen wir nicht kennen. In Österreich sieht man ebenso wie in Deutschland aufrecht im Verteidigungsstadium und lehne man jede Verantwortung ab für die uns vom Feinde gestülpten und verurteilten anzugewandten Verfahren des Krieges. Ein Zeitgefühl der Minister kann fort, kann bis zum Ende eines Krieges der Augenblick näher sein, aber es ist von keinem Teil zu erwarten, daß er auf die Möglichkeit des militärischen Sieges verzichtet. Das eine ist jedoch richtig, daß es nach kurzem viel Blut, unerbittliche Härte, schwerer Opfer unter gewöhnlichen Dingen kosten würde, bis daß Ende durch ein militärisches Ueberwiegen des Gegners erreicht würde, wenn dies überhaupt möglich ist. Und es fragt sich: Ist nicht der Gedanke ein Fessel an der Menschheit, den trotz des historisch Gewordnen, der genügt ihnen und drüben verbesserungsbedürftig, aber auch verbesserungsfähig ist, ganz niederzulegen zu wollen, um auf den Trümmern das Zukunftsparadies anzulegen, das eben den Feind hat, nach der Vernichtungsmethode unserer Gegner nur mit viel zu großen Opfern gefast werden zu können? Man sollte die Sieger und den Feind an die zum kommenden Weltfrieden dieses Krieges und Frage sich, ob es vernünftiger werden kann, um einen solchen Preis Kriegsziele erzwingen zu wollen, bei denen das Prinzip der Gerechtigkeit vorangeht, weil, ohne auch nur zu wissen, ob nicht bei billiger Anwendung jenes Prinzips auch ohne Vernichtung des Feindes ein vernünftiger Weltfrieden erreicht werden könnte, wie sie unsere Gegner wiederholt angeboten wurde. Es ist nicht denkbar, daß selbst die zu vernünftige Hoffnung auf den Endsieg der gegenwärtigen Seite gestatten könnte, sich auf die Dauer der Ueberlegung zu beschließen, ob es dennodt weiter die ungeschwächten Anstrengungen und Opfer

zu möchte lieber mit James bezuziehen, ob es nicht einen Weg gibt, daß die Arbeiterklasse aller Länder den Staatsvertretern Einhalt zu tun lassen, bis die Arbeiterorganisationen die schuldige die besessenen Sozialdemokraten, die Sache der Demokratie preisgegeben zu haben. Edward Wilson (Gewerkschaften) sprach sehr gegen die Entschlossenheit. Er protestierte dagegen, daß die Friedensverhandlungen beginnen sollten, wenn Frankreich und Belgien von den Deutschen geräumt wären, wenn nicht die Arbeiterklasse sich weigerte. Er ist von der Arbeiterorganisationen, nach den Erfahrungen, die England und Rumänien mit dem Verhandlungsstadium gemacht hätten, glaube er nicht, daß ein solcher ein Deutschland möglich sei. Am 10. von der Postkongress-Union erklärte, daß die Arbeit besser, die für einen Verhandlungsstadium eintritt, darauf gerichtete, die Arbeiter an der Front zu unterstützen, die dort kämpfen, weil sie dazu gezwungen würden. Wer anders sei für die jetzige Lage Deutschlands verantwortlich als die alliierten Regierungen und die englische Regierung im besonderen? Der Arbeiterminister Roberts stellte als Delegierter der Gewerkschaften fest, daß die Entschlossenheit eines Friedens Verhandlungen mit den feindlichen Sozialisten einzuführen, bis sie ihre Kriegsziele erkläre hätten, was vermutlich nie geschehen werde, andererseits aber sei der Kongreß verpflichtet, die Durchführung des Krieges zum mindesten zu fördern, bis die Deutschen aus Frankreich und Belgien vertrieben seien. Ein demokratischer Frieden würde ein solcher sein, der von den repräsentativen Regierungen der demokratischen Länder geschlossen würde.

Nach Schluß der Aufsprache wurde die Entschlossenheit gegen nur drei Stimmen angenommen.

Jerner nahm der Kongreß eine Entschlossenheit an, in der die Regierung wegen der Verweigerung der Pässe an Arbeiterdelegierte getadelt und gewarnt wird, die Geburt der Arbeiterklasse länger auf die Probe zu stellen.

Die Konferenz hat das positive Ergebnis gezeitigt, daß die Arbeiterklasse Frankreichs, die Politik, die Mittelmächte niederzuschlagen, abgelehnt wird. Der Kriegsmilitarist Edward Wilson hat sich mit seiner Auffassung so gut wie allein. Am übrigen aber bedeutet die Forderung, daß die Regierung sofort in Friedensverhandlungen eintreten solle, wenn der Feind freiwillig oder erzwungen Frankreich und Belgien räume, praktisch das Festhalten an der gegenwärtigen Kriegspolitik, darüber darf man sich nicht täuschen. Gleichwohl zeigt der ganze Verlauf des Kongresses und der ruhige Gang der Verhandlungen, daß auch in der englischen Arbeiterklasse eine tiefe Friedensstimmung herrscht. Diese Stimmung würde sich gewiß noch ganz anders äußern, wenn die englischen Arbeiter nicht von vorgefassten Meinungen gegen die Mittelmächte und namentlich deren Arbeiterklasse erfüllt wären.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurde eine auf die Vertiefung der Arbeiterliste gerichtete Resolution mit 2 108 000 gegen 2 021 000 Stimmen angenommen. Es waren überhaupt auf dem Kongresse 4 515 812 Stimmen durch 56 Abgeordnete vertreten. Wenn nun die Kongressresolution 2 315 000 Stimmen auf sich vereinigte, so hat sie in Wirklichkeit nur die knappe Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigt. Zweifelhaft ist demnach die Stellung von einer großen Anzahl von Abgeordneten, die circa 1 1/2 Millionen Stimmen vertreten. Auch diese Zahlenverhältnisse beleuchten die Stimmung der englischen Arbeiterklasse.

Die Stimmung in England.

J. A. Der leitende Redakteur der Nation schreibt in der Nummer vom 15. August:

Man soll sich über die Kriegsstimmung nicht täuschen. Die Briten sind ein gutes Volk; sie werden sich dem Feinde nicht unterwerfen, sondern werden ihrem Groll treu bleiben. Die Löhne sind gut, und laufende Leute, die früher schlecht gehandelt waren, haben jetzt genug zu essen. Aber es gibt noch andere Einfälle. Die Waffe von Männern und Frauen bleibt unberührt von der Arbeit der Kriegsziele. Sie denken, daß Krieg ein Uebel ist, und alle Waffen werden sich nicht vom Gegenteil überzeugen. Eltern, die ihre Söhne zu Hause auf Urlaub hatten und sie in die scheinbar angenehme Hölle zurückführen, wissen, was die dem Tode geweihte Jugend verlangt. Der militärische Dienstwagen kommt vielen wie eine irdische Bedrückung vor. Es würde notwendig dienstfähiger Leute werden körperlich und wirtschaftlich zuzunehmen: ein Arzt erzählt mir, daß er 60 Fälle von Lungenerkrankungen unter den letzten Rekruten beobachtet habe. Er kennt auch einen Fall, wo ein Mann einberufen wurde eine Woche nach einer Blindarmoperation. Die Nachrichten über derartige Fälle verbreiten sich überalhin, und die Leute empfinden dies mit. Die Volkstimmung ist für einen frühzeitigen und guten Frieden. Die Liberalen Staatsmänner wollen dieser Volkstimmung Ausdruck geben; der Liberalismus wird hierdurch seine Ausrichtungen verbessern. Aber ich glaube, daß ich nur geringe Ansichten solcher Absichten habe.

Der hier geschilderten Stimmung entspricht der von dem Jubiläumskongreß der englischen Gewerkschaften gefast Beschluß jedenfalls nicht.

rechtfertigen kann, um Beispiele darzustellen, die nicht ihr Monopol sind, oder um die inneren Anzeichen anderer Völker zu sehen, die das ganz auf selbst besorgen können. Ich glaube, eine sorgfältige und aufrichtige Prüfung würde viele auf der anderen Seite zur Einsicht bringen, daß man dort vielleicht für irgendeine Dinge thut.

Es ist eine unerbittliche Sache sein, dem Gegner die eigene Einsicht vermitteln zu wollen. Der feindliche Verband kann sich aber, wenn er will, leicht überzeugen, daß er in allen Fragen der Menschheit, der Gerechtigkeit, der zukünftigen Ueberlieferungen der unteren Bande keinen Widerstand, sondern eigenem Fortschrittsbedürfnis begegnen wird, ebenso aber dem Feind, für unter uns Menschen, die weiter handelt einzuweisen. Unser Gegner mögen nur Gelegenheit geben, in ruhiger Rede und Gegenwart — es ließe sich an irgend eine direkte informative Aussprache denken, die nach längst eine Friedensbestimmung wären — alle zu erörtern und abzuwägen, was die Kriegsführenden Parteien heute auseinander trennt, und es wird vielleicht fast leicht weiteren Kampfes bedürfen, um sie einander näher zu bringen.

Die Rede wird mit Recht als eine Ausdeutung von internationaler Tragweite bezeichnet. Jedemfalls ist bis heute noch kein Staatsmann in der Gegenwart in der Betonung der Friedensbedürfnisse der Mittelmächte und Rumänien in der Frage, daß nach drei Jahre vergehen würden, ehe es einer Partei gelänge werde, die andere militärisch zu überwinden, was allerdings von sozialdemokratischer Seite unter dem wütendsten Widerspruch der Alldeutschen und ihrer Organe schon seit langem gefast worden ist.

Die Wiener Blätter drücken in voller Uebereinstimmung mit dem Wrazen Burian die feste Ueberzeugung aus, daß der Friedensgedanke erst dann Förderung finden werden, wenn die Gegner auf der Erklärung gekommen seien, daß ein Erfolg unserer Fortschrittler zu wenig erstickten könne, wie ein vorübergehender Mißerfolg unsere Standhaftigkeit.

Auf das Echo dieser Rede im Ausland darf man jedenfalls gespannt sein.

Der Krieg im Westen.

mit, Berlin, 10. September abends. (Nachricht.) Ständig der Woche Genuß-Cambrai wurden wieder umstritten der Engländer, insbesondere der Straße von... Die Schlacht von der Franzosen abgeben. Der Kampf an der Westfront.

In den neuen Stellungen.

Berlin, 10. September. (B. L. Z.) Seit Tagen liegen die Deutschen in ihren neuen Stellungen, vor denen mehrere Kilometer weit vorgehobene Rohstoffstellungen liegen. Alle in den letzten Tagen von der Entente gemachten Behauptungen und „Erfolge“ haben sich gegenüber dem Beispiel, den Engländer zu verhalten, die Franzosen am 6. in wiederholten Angriffen unter hartem Artilleriebeschuss zu forcieren. Die besessenen Mittelmächte scheinen ihren Ueberzeugungslord durch und gingen in der Nacht unbeschädigt in die besessenen Stellungen, die mehrere Kilometer westlich der neuen Stellung liegen, zurück. An den Stößen der Schlachtfront erneuerten die Engländer bei Arras, die Franzosen bei Ypres und Ypres am 8. ihre Angriffe. Der erste französische Angriff nach Ypres wurde um 6 Uhr morgens durch heftigen Gegenstoß abgewiesen. In gleicher Weise wiederholte überlebte heftige Zerstoßkräfte am Nachmittag, ebenso wie Teilangriffe zwischen der Straße Collois-Canon und der Höhe. Abends legten die Franzosen zum einstufigen härtesten Feuerüberzeugung nochmals zu einem geschlossenen Angriff zwischen Ypres und Ypres an. Bereits in der Nacht wurde der Angriff durch die Engländer gestoppt. In einzelnen Stellen, wie bei Senca, hatten die Franzosen bis zu je nachdem vergeblich angegriffen.

Die feindlichen Kriegsberichte.

Französischer Heeresbericht. 9. September nachmittags. Nördlich der Somme haben wir unsere Fortschritt östlich von Ancreas in Richtung auf Claires erweitert und besonders die ferme Hamette besetzt. Der erste französische Ueberstoß den Engländern gegenüber bei Senca, die Höhe und Ypres war die Nacht getrennt durch heftige Gegenwirkung der feindlichen Artillerie und Infanterie. Zwei letzte deutsche Gegenangriffe in der Gegend von Ancreas wurden abgewiesen, wobei der Feind 80 Gefangene, die fünf verletzten Regimenter angefallen, in unseren Händen ließ. In der Gegend von Ypres führten die Franzosen die ersten Ueberstoß gegen den Engländer gegenüber der Höhe von Contescourt, der Bahnhof von Efflam-Grand und der Höhe 117. Nördlich von der Oise haben wir Fort Diez, ein Gefäß nördlich von der Mittel- und namentlich deren Arbeiterklasse erfüllt waren.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurde eine auf die Vertiefung der Arbeiterliste gerichtete Resolution mit 2 108 000 gegen 2 021 000 Stimmen angenommen. Es waren überhaupt auf dem Kongresse 4 515 812 Stimmen durch 56 Abgeordnete vertreten. Wenn nun die Kongressresolution 2 315 000 Stimmen auf sich vereinigte, so hat sie in Wirklichkeit nur die knappe Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigt. Zweifelhaft ist demnach die Stellung von einer großen Anzahl von Abgeordneten, die circa 1 1/2 Millionen Stimmen vertreten. Auch diese Zahlenverhältnisse beleuchten die Stimmung der englischen Arbeiterklasse.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurde eine auf die Vertiefung der Arbeiterliste gerichtete Resolution mit 2 108 000 gegen 2 021 000 Stimmen angenommen. Es waren überhaupt auf dem Kongresse 4 515 812 Stimmen durch 56 Abgeordnete vertreten. Wenn nun die Kongressresolution 2 315 000 Stimmen auf sich vereinigte, so hat sie in Wirklichkeit nur die knappe Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigt. Zweifelhaft ist demnach die Stellung von einer großen Anzahl von Abgeordneten, die circa 1 1/2 Millionen Stimmen vertreten. Auch diese Zahlenverhältnisse beleuchten die Stimmung der englischen Arbeiterklasse.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 10. September. (Nachricht) Der verlassene: In zahlreichen Stellen der italienischen Front letzte heberie die Gesamtaktivität an. Der Chef des Generalstabs.

Der Krieg zur See.

mit, Berlin, 10. September. (Nachricht.) Neuerdings wurden durch unsere U-Boote 13 000 Bruttoregister-tonnen feindlichen Schiffsräume zerstört. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Kopenhagen, 9. September. Nach einem Telegramm aus Trondheim wurde der große norwegische Dampfer Maritime Christine auf der Reise von England nach der Murmannküste mit Südgut am Sonnabend abend torpediert. Das Schiff wurde an der Küste bei Raedoe auf Grund gelegt. Die Beladung wurde zerstört. Der Rauminhalt des Schiffes beträgt 700 Brutto-register-tonnen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Zur Ernährungsdenkschrift.

Die Denkschrift des Reichsverbandes und der Generalcommission hat bereits eine Uebersetzung des Kriegsernährungsamtes hervorgerufen, die auf einen ersten Versuch, den Kriegsernährungsamtes verlangten reichlicheren Versorgung mit Kartoffeln die Ernte noch nicht genau genug abschätzen konnte, um Julagen machen zu können. Der Mitte Oktober sei nicht darauf zu rechnen, daß man sich in dieser Hinsicht schuldig machen könne. Im August habe man noch gefast, daß die diesjährige Ernte der vorjährigen etwa gleichkommen werde. Der Eintritt des wolkigen Wetters aber lasse es fraglich erscheinen, ob sich diese Erwartungen erfüllen werden. Der Denkschrift wurde die Denkschrift gewährt, daß die jetzt bestehende Fiktion der Brotproduktion zu einer dauernden Einrichtung gemacht werden solle, zu zerstreuen. Diese Fiktion solle nur noch bis zum 1. Oktober bestehen bleiben. Von diesem Zeitpunkt an werde die alte Brotration wieder geliefert.

Gewiss ist zu unserer Reue, als ungezügelter Aufschwung des Ernährungsamtes in der Angelegenheit. Es ist gegenwärtig, daß in der Denkschrift bargelegt wird, daß mit der Erhaltung der regulären Kartoffelrationen dem Schicksal der Brotproduktion und die Ueberlastung der Bahnen durch das plunbernde Sammeln der Kartoffeln befreit würde. Die Denkschrift weist ganz richtig darauf hin, daß alle die Kartoffeln, die in Schlesien gefast zu ungeheuren Preisen abgekauft und die auf wasser Sammelstellen in kleinen Wagen zusammengekauft werden, doch vorhanden sein müssen, so daß die Frage der Höhe der Ration zunächst eine Frage der richtigen Erhaltung der Ernte ist. Darum handelt es sich. Das Kriegsernährungsamt sollte nicht einmal den Versuch machen, diesen allgemein einleuchtenden Sachverhalt zu umgehen!

Eine Notwendigkeit.

Das Oberkommando in den Marken in Berlin hat eine Anstaltsstelle über die verschiedenen Kriegsgewerkschaften ins Leben gerufen, die am 30. September ihre Wirkungen beginnen wird. Ihre Hauptaufgabe wird sein, Auskunft über die Zuständigkeit der verschiedenen Kriegsgewerkschaften zu erteilen. Die Anstaltsstelle ist auch noch auswärts telephonisch zu erreichen.

Durchführer Schweizer Waren durch Deutschland.

Im Laufe des Monats August ist die Durchführer verschiedener Schweizer Waren durch Deutschland nach handelsrechtlichen Staaten und Holland nach einer längeren Unterbrechung und nach harteigen Unterhandlungen nun geregelt worden. Mit der Erstellung der Durchführerlaubnis für die Schweiz ist von deutscher Seite sofort nach Abschluß der Beträge begonnen worden. Die Zahl der Waren, die durch die Durchführerlaubnis bis zum 31. August auf Durchführerlaubnis für Schweizer Waren belief bis in 81. August auf eine Million Frank.

